



„AUF SPURENSUCHE“: Kennst du diese Ärzte?

Spur 2



Gabriele Possanner von Ehrental
(27.01.1860 Budapest -14.03.1940 Wien)

erste promovierte Frau in Medizin in Österreich

Der Großvater und ein Onkel von Gabriele Possanner arbeiteten als Ärzte beim Militär, weshalb sie schon früh ein Interesse an Medizin hatte. Da Frauen in Österreich allerdings vor 1900 noch nicht Medizin studieren durften, machte sie zuerst eine Ausbildung zur Volksschullehrerin. Mit knapp 30 Jahren ging Gabriele in die Schweiz, wo Frauen Medizin studieren durften – und schaffte 1894 den Abschluss zum Doktor der Medizin.

Mit ihrer medizinischen Ausbildung konnte sie allerdings nicht in Wien arbeiten, was sie aber unbedingt wollte. Deshalb stellte Gabriele wiederholt ihren Antrag auf Anerkennung ihrer Ausbildung und sprach dabei mit „Kaiser Franz Josef, zwei Innenministern, drei Ministern für Kultus und Unterricht, vier Rektoren der Universität Wien und vier Dekanen der medizinischen Fakultät“ – also den wichtigsten Männern, die für die Universität zuständig waren. Ihr gelang, dass mit der Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 19. März 1896 die Nostrifikation (= Anerkennung) „der von Frauen im Auslande erworbenen medicinischen Doctordiplome“ zugelassen wurde. Allerdings mussten diese Frauen nochmals alle theoretischen und praktischen Prüfungen ablegen.

Um in Wien also arbeiten zu dürfen, machte Gabriele Possanner alle theoretischen und praktischen Medizin-Prüfungen nochmals! Das bedeutete, dass sie innerhalb von neun Monaten 21 Prüfungen machen musste! Am 2. April 1897 promovierte (= den Abschluss eines Studiums machen) Gabriele als erste Frau als Doktorin der Medizin in Wien.

Am 10.5.1897 eröffnete sie eine Praxis als praktische Ärztin in Wien. Bis 1903 war sie auch die einzige Frau, die als Ärztin an einem öffentlichen Spital arbeitete.

Erinnerungsorte:

Im 13. Bezirk Possannergasse (Nähe St. Veiter Tor beim Lainzer Tiergarten)

Im 9. Bezirk Alser Straße 26 eine Gedenktafel (Praxis +Wohnung dort gewesen) und Gabriele-Possanner-Park am Zimmermannplatz.

Ihr Grab ist am Wiener Zentralfriedhof (Gruppe 33E - Reihe 16 - Nummer 22).



Arthur Schnitzler

(15.05.1862 in Wien - 21.10.1931 in Wien)

Arzt und Schriftsteller

Arthur Schnitzler kam als erster Sohn des Medizinprofessors Johann Schnitzler (1835-1893) zur Welt. Er studierte an der Universität Wien Medizin und wurde am 30. Mai 1885 zum Dr. med. – sein jüngerer Bruder Julius (1865–1939) wurde ebenfalls Arzt. 1885 bis 1888 arbeitete Arthur als Assistenz- und Sekundararzt am Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien in der Inneren Medizin und auf dem Gebiet der Psychiatrie und Dermatologie (= Hautkrankheiten). Von 1888 bis 1893 war er Assistent seines Vaters an der laryngologischen (= Erkrankungen des Kehlkopfes) Abteilung der Allgemeinen Poliklinik in Wien.

Diese **Poliklinik** war 1872 von zwölf jungen Universitätsassistenten gegründet worden und hatte anfangs nur Ambulanzen, die vor allem die Versorgung armer Patienten verbessern und andererseits Lehr- und Forschungsarbeiten erleichtern sollten. Im ersten Jahr wurden schon 12.000 Kranke kostenlos behandelt. Die Kosten des Betriebes wurden zuerst von den Gründern selbst getragen. Dann wurde ein Verein zur Finanzierung gegründet, der Spenden sammelte. 1880 kam der erste stationäre (= also mit Aufenthalt über Nacht) Krankenhausbetrieb mit fünf Betten dazu. Ab 1892 war die Poliklinik im Haus Mariannengasse 10, 1090 Wien, untergebracht (1998 wurde sie geschlossen).

Das von Arthur Schnitzler 1912 geschriebene Werk und Theaterstück „Professor Bernhardi“ hatte die Poliklinik als Vorbild!

Nach dem Tod des Vaters 1893 eröffnete Arthur eine eigene Praxis, bis er 1901 nur mehr als Schriftsteller tätig war. Seine Werke kritisierten die damalige Gesellschaft, u.a. sein Buch „Leutnant Gustl“ oder das Bühnenstück „Der Reigen“.

Von seinem siebzehnten Lebensjahr bis zwei Tage vor seinem Tod führte Schnitzler sehr genau Tagebuch.

Von der Arthur-Schnitzler-Gesellschaft wird alle vier Jahre der **Arthur-Schnitzler-Preis** vergeben.

Erinnerungsorte:

Im **9. Bezirk** in der **Mariannengasse 10** das Gebäude der Poliklinik

Im **2. Bezirk** in der **Praterstraße 16** eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus

Im **18. Bezirk** in der **Sternwartestraße 71** eine Gedenktafel an seinem Sterbeort

Im **18. Bezirk** im **Türkenschanzpark** eine Büste

Im **19. Bezirk** in der **Döblinger Hauptstraße 1** der „Arthur-Schnitzler-Hof“

Ehrenggrab am Wiener Zentralfriedhof, Alte Israelitische Abteilung, Tor 1



Folie 6, Frage 1: Mit welchem wichtigen Organ unseres Körpers könnten diese Milben, das Wasserbecken und ein Strand mit Sonnenschirm zu tun haben?

(der Haut)



Ferdinand von Hebra

(7.9.1816 in Brünn/Tschechien - 5.8.1880
in Wien)

Dermatologe (= Hautarzt)

**Begründer der wissenschaftlichen Lehre von
den Hautkrankheiten**

Im Wiener Allgemeinen Krankenhaus übernahm 1845 Ferdinand Hebra mit nur 29 Jahren als Erster die Leitung für die neue Abteilung für Hautkrankheiten in Österreich. Er entwickelte neue Bezeichnungen und Unterteilungen und vor allem neue Therapieformen.

Ferdinand wies nach, dass es sich zum Beispiel beim Erreger der Hautkrankheit „Krätze“ um einen Parasiten handelt, nämlich die „Krätzmilbe“. Die Krätzmilbenweibchen sind 0,3-0,45 mm groß. Der Fachbegriff für sie lautet „Skabies“ (von lateinisch scabere = kratzen).

Ferdinand Hebra erfand auch das Wasserbett zur Vorbeugung beim langen Liegen („Wundliegen“) und zur Therapie.

Außerdem verfasste er ein Lehrbuch mit zahlreichen Abbildungen über Hautkrankheiten, das sehr bekannt wurde.

Erinnerungsorte:

Im **9. Bezirk Hebragasse** (von Albertgasse hinauf u.a. bei St. Anna Kinderspital vorbei)

Im **17. Bezirk** befindet sich sein Grab auf dem **Hernalser Friedhof** (Gruppe AR, Nummer 34)